

## Kinder und Mission

Informationen und Gestaltungsvorschläge  
für Kindergottesdienste und sonstige Kindergruppen  
anlässlich von Missionsfesten und anderen Missionsveranstaltungen

### 3

#### **Thema: Kinder (er)leben Barmherzigkeit** **- erarbeitet von Adelheid Mahlke -**

Vorwort und Dank

#### **1. 2.Könige 5, 1-19 Heilung des syrischen Hauptmanns Naaman**

- 1.1. Erklärungen zum Text
- 1.2. Erzählvorschlag mit Lege-Material
- 1.3. Allgemeine Hinweise zum Erzählen mit Lege-Material
- 1.4. Die Geschichte als Stabpuppenspiel

#### **2. Goitseones Problem – eine Geschichte aus Botswana**

- 2.1. Einführung
- 2.2. Goitseones Problem (Sigrid Weber)
- 2.3. Bastelvorschlag: Sandbild (Celia Kaas)
- 2.4. Spiele zum Thema

#### **3. Moreira**

- 3.1. Einführung
- 3.2. Interview – Spielszene
- 3.3. Lied mit Übersetzung
- 3.4. Obstsalat
- 3.5. Bastelvorschlag: Rhythmusinstrumente

## Vorwort

Auf vielfältige Weise erbarmt sich Gott über Menschen. Einer seiner Wege ist es, dass Menschen Gottes Freundlichkeit weiter geben. Gott bedient sich der Menschen, um sich Menschen zu offenbaren. In der Geschichte von der Heilung des Syrers Naaman geht es vordergründig um eine wunderbare Heilung. Betrachtet man den Text genau, zeigt sich, dass Gott sich vieler Umwege und Menschen bedient, um den heidnischen Hauptmann für sich zu gewinnen. Darum geht es im ersten Teil dieser dritten Mappe „Kinder und Mission“. Die Texterklärung ist notwendig, um den Zusammenhang, die Zeitgeschichte und manche Einzelheiten zu verstehen und um eigene Anschauungen zu entwickeln.

Im Mittelpunkt des zweiten Teiles steht Goitseone, ein Mädchen aus Botswana. Sie erfährt Hilfe durch andere Menschen, die Jesu Barmherzigkeit weiter geben wollen. Spiele und ein Bastelangebot sollen ein wenig mit Goitseones Umgebung vertraut machen.

Im dritten Teil dieses Materialangebotes geht es um das Kinderheim Moreira in Brasilien. Hier erfahren Kinder Liebe, die ihnen das Überleben sichert. Sie erleben, dass Menschen, die sich von Gott geliebt wissen, sich über andere Menschen erbarmen. Das Erlebte erzählen diese Kinder anderen Kindern weiter.

Die Mappe enthält Angebote, aus denen ausgewählt werden sollte – je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Herzlich danke ich allen, die mich bei dem Erarbeiten dieser Mappe unterstützt haben: Sigrid Weber (Serowe), Andrea Riemann (Verden und Moreira), Gudrun Wiesner (Langwedel), Familie Horsch (Remchingen), Celia Kaas (Hörpel), Susanne Benhöfer (Stadensen). Hanna Mahlke-Krüger und ihre Tochter Katharina Krüger haben mir ihre Gedanken zum Bibeltext als eine Art Gesprächsprotokoll zur Verfügung gestellt. Mein Mann war immer ein ermutigender und kritischer Gesprächspartner und Helfer am PC. Martin Benhöfer hat dankenswerter Weise die technische Endbearbeitung übernommen.

*Adelheid Mahlke*

# 1. 2.Könige 5, 1-19: Heilung des syrischen Hauptmanns Naaman

## 1.1. Erklärungen zum Text

### a. Allgemeine Informationen zum Text

**Die Zeit:** Die Geschichte ist in der Zeit um 850 v.Chr. angesiedelt. Elisa ist der Nachfolger des Propheten Elia, der 20 Jahre vor Elisa in Israel wirkte.

**Israel:** Nach dem Tod des Königs Salomo (926 v.Chr.) zerfällt dessen Reich in zwei Teile, nämlich das größere Nordreich Israel mit der Hauptstadt Samaria und das kleinere Südreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem. Die Grenze zwischen beiden Gebieten verläuft etwa zwischen Jerusalem und Bethel. Die südlichste Stadt Israels ist Jericho. Der bedeutendste Fluss des Landes ist der Jordan, der das Land in nord-südlicher Richtung durchfließt.

**Aram:** Das Aramäer-Reich geht auf eine semitische Völkergruppe zurück, die sich wohl von Mesopotamien nach Südwesten ausgebreitet hat. Zu Elisas Zeiten wird Aram auch als **Syrien** bezeichnet. Es ist ungefähr im Gebiet des heutigen Syrien zu suchen. In unserem Text wird die Hauptstadt Damaskus erwähnt.

Die Bewohner des südlichen Aramäer-Reiches gehörten zu Elisas Zeiten zu den besonders gefährlichen Gegnern Israels (V.2). Das macht die Erregung des israelitischen Königs (V.7) verständlich.

Einer der Götter der Aramäer ist Rimmon, ein Wettergott, der besonders in Damaskus verehrt wurde (V. 18). Am häufigsten wird im AT Baal erwähnt, der auch in Israel verehrt wurde.

**Die Propheten Elia und Elisa:** Um eine der Besonderheiten unseres Textes zu verstehen, hilft es, auf die Namen „Elia“ und „Elisa“ einzugehen.

„**Elia**“ bedeutet „mein Gott ist Jahwe“. Elia setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass der Baalskult in Israel abgeschafft und Jahwe wieder als einziger Gott verehrt wird. Er riskiert dafür sein Leben. Er scheut nicht vor Auseinandersetzungen mit dem König, dessen heidnischer Frau und den Baals-Priestern zurück. Davon berichten viele Elia-Geschichten.

Gegen Ende seiner Tätigkeit beruft Elia den Elisa zu seinem Nachfolger (1.Kön 19, 16.19.21). Der Name „**Elisa**“ bedeutet „Gott hat geholfen“. Auch Elisa kämpft gegen den Götzendienst. Aber daneben berichten die Elisa-Geschichten auch über Hilfe in vielen kleinen und großen Nöten. Durch die Taten des Propheten, der durch Gottes Macht hilft, scheint Gottes Barmherzigkeit hindurch. Aber auch durch Gottes Barmherzigkeit lässt Israel sich nicht vom Götzendienst abbringen. Da ist es um so erstaunlicher, dass der heidnische Soldat durch seine Heilung den wahren Gott findet und künftig verehren will.

### b. Der Text im Einzelnen

**V. 1 Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wertgehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig.**

Naaman: In älteren Bibelausgaben „Naaman“, was auf die griechische Übersetzung des Alten Testaments zurückzuführen ist. Der Name hängt mit dem hebräischen Begriff für „lieblich“ zusammen. Naaman ist ein hochrangiger Soldat im Dienst des aramäischen Königs.

Er war ein trefflicher Mann...und wert gehalten, wörtlich: „Sein Gesicht war erhoben worden“: Wer vor den König trat, musste sich zu Boden werfen. Das war die angemessene Haltung der Verehrung. Es war Sache des Königs zu gestatten, dass jemand sich vom Boden erhob. Der König erhob sozusagen jemandes Gesicht zu sich. So ist verständlich, dass dieser Ausdruck

allgemein dann steht, wenn jemand eine geachtete Persönlichkeit war. Er wurde „angesehen“, nicht „übersehen“.

Das Ansehen vor seinem König hatte Naaman durch Erfolge im Krieg gegen die Israeliten erworben. Erstaunlich ist, dass die Siege letztendlich Gott zugeschrieben werden, also als Gottes Willen dargestellt werden.

Der letzte Satz des ersten Verses bringt die große Überraschung und sorgt für Spannung: Der gewaltige und siegreiche Mann, dessen Name „lieblich“ bedeutet, hat eine Hautkrankheit, die ihn belastet und entstellt: Er ist aussätzig.

Aussatz: Die Krankheit ist vergleichbar der bei uns bekannten Schuppenflechte – sehr unangenehm, aber nicht lebensbedrohend und nicht ansteckend. Sie ist nicht gleichzusetzen mit Lepra. Lepra wird erst viel später aus Indien in den vorderen Orient eingeschleppt. Allerdings galt Aussatz als unheilbar. Es war also Gottes Sache, Aussätzig zu heilen. Außerdem war Aussatz in Israel besonders gefürchtet, weil Aussätzig als kultisch unrein galten, d.h. vom Gottesdienst ausgeschlossen waren.

**V. 2 Aber die Kriegsleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans.**

**V. 3 Die sprach zu ihrer Herrin: Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.**

Vers 2 macht deutlich, wie angespannt das Verhältnis zwischen Aram und Israel war. Immer wieder fielen räuberische Banden in Israel ein. Zur Beute, die die Krieger mitbrachten, zählten durchaus auch Menschen, die dann als Sklaven für die neuen Besitzer arbeiten mussten.

Junges Mädchen: Über das Alter des Mädchens wird nichts berichtet. Da „Mädchen“ aber noch durch „klein“ verstärkt wird, kann es sich durchaus um ein Kind im Grundschulalter handeln.

Das Mädchen untersteht der Frau Naamans. Die Namen der beiden werden nicht erwähnt. Das Mädchen nimmt Anteil an der Krankheit Naamans, spricht ihn aber nicht direkt an. Sie informiert auch ihre Herrin nicht direkt über das, was sie über Elisa weiß, sondern äußert einen Wunsch: „Ach, dass doch...“ Jedenfalls muss sie großes Zutrauen zu den Fähigkeiten des Propheten haben.

Prophet: siehe V. 8

**V. 4 Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet.**

**V. 5 Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Goldgulden und zehn Feierkleider**

Naaman reist nicht auf eigene Faust nach Israel, um dort nach Elisa zu suchen. Stattdessen wendet er sich an seinen König und teilt mit, was die junge Sklavin erzählt hat. Er bittet jedoch nicht um Urlaub oder um sonst eine Hilfe für seine Reise. Offenbar hat der König aber auch so verstanden, was Naaman möchte. Im Folgenden wird nicht darüber diskutiert, ob die Aussage der Sklavin glaubwürdig ist, sondern der König fordert Naaman auf: „Geh hin!“ Außerdem richtet der König ein Empfehlungsschreiben an den israelitischen König. Mit diesem Schreiben stiftet der König allerdings große Verwirrung. In einer englischen Übersetzung wird die freundliche Absicht des aramäischen Königs deutlich: „I will send a letter of introduction for you to carry to the King of Israel.“

Geschenke: Die Menge dessen, was Naaman als Dankgeschenke oder Bezahlung mitnimmt, ist sehr großzügig bis phantastisch bemessen:

10 Zentner Silber haben ein Gewicht von etwa 340 kg, 6.000 Goldgulden von etwa 68 kg. Die Luther-Übersetzung nennt außerdem noch 10 Feierkleider; wörtlich übersetzt sind es Kleider zum Wechseln. Sie werden nicht näher beschrieben.

**V. 6 und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist.**

**V. 7 Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt?**

Der Brief des aramäischen Königs ist ausgesprochen undiplomatisch gehalten. Es ist unverständlich, dass der aramäische König nicht um Vermittlung zu Elisa hin bittet. Stattdessen befiehlt er dem israelitischen König Unmögliches. Die Forderung, Naaman zu heilen, muss auf den israelitischen König besonders erschreckend wirken; denn es galt als für Menschen unmöglich, Aussatz zu heilen. Das war allein Gott vorbehalten. Wollte ein Mensch behaupten, diese Krankheit heilen zu können, hätte er sich an Gottes Stelle gesetzt, d.h. Gott gelästert. Der König zerreißt seine Kleider als Zeichen äußerster Empörung. Aus seiner Sicht ist das die einzig richtige Reaktion; denn der israelitische König liest diesen Brief nicht nur als einen Versuch, durch den er zur Gotteslästerung verführt werden könnte, sondern auch als eine Art Kriegserklärung. Der aramäische König muss doch wissen, dass er Unmögliches fordert!

**V. 8 Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er innewerde, dass ein Prophet in Israel ist.**

Mann Gottes / Prophet:

Beide Begriffe kann man als Wechselausdrücke verstehen. Häufig wird mit „Prophet“ die Vorstellung verbunden, dass die so bezeichnete Person die Zukunft vorhersagt oder Visionen von der Zukunft hat. Es ist aber kaum möglich, ein einheitliches Bild des Propheten im Alten Testament zu zeichnen. Auf jeden Fall ist der Prophet / die Prophetin jemand, der/die in Gottes Auftrag handelt oder spricht oder etwas Besonderes gezeigt bekommt, um so auf die Zukunft hinzuweisen oder gegenwärtiges Geschehen zu deuten. Wer mit einem Propheten in Kontakt kommt, kommt zwangsläufig mit dem lebendigen Gott in Berührung.

Unverständlich ist, dass der israelitische König sich nicht sofort an den Propheten Elisa wendet.

Der Satz „Warum hast du deine Kleider zerrissen?“ klingt wie ein Tadel.

**V. 9 So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas.**

**V. 10 Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden.**

**V. 11 Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand hin zum Heiligtum erheben und mich so von dem Aussatz befreien.**

**V. 12 Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, so dass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn.**

Rosse und Wagen: So wird Naamans Macht umschrieben. Diese Umschreibung steht in eigenartigem Widerspruch zu Elisas Verhalten:

Elisa sendet einen Boten: Der Prophet lässt sich vertreten. Auch wenn der Ausdruck „einen Boten senden“ besagt, dass der Bote an der Stelle seines Herrn steht und damit Elisa sozusagen doch vor Naaman steht, muss dieser sich provoziert fühlen. Seine Macht und Würde werden nicht zur Kenntnis genommen.

Bad im Jordan: Die nächste Provokation ist der Befehl, im Jordan zu baden. Für Israel ist der Jordan der größte Fluss des Landes und damit bedeutungsvoll. Für einen Aramäer ist er nicht der Rede wert. In Syrien gibt es ganz andere Flüsse: Der Abana fließt durch Damaskus, der Parpar südlich davon. Beide Flüsse gelten als klar und kühl, was auf den Jordan nur bedingt zutrifft. Ein Bad im Jordan zur Heilung erscheint also als Zumutung.

Sieben Mal: Die Zahl Sieben gilt als Symbol für Vollkommenheit wie bei uns die Drei.

Heil und rein werden: Reinwerden besagt auch, dass jemand wieder am Gottesdienst teilnehmen kann. Im Neuen Testament wird berichtet, dass Aussätzige, wenn sie in ein Dorf kamen, „Unrein! Unrein!“ rufen mussten, um die Bevölkerung zu warnen und sie so vor möglicher Ansteckung zu schützen.

Als Naaman diesen Auftrag hört, wird er zornig. In V. 11 wird sein Zorn begründet: Naaman hatte erwartet – und zwar ganz gewiss, so der hebräische Text – dass

- der Prophet persönlich mit ihm sprechen,
- den Gott Israels für Naaman bitten,
- und eine bedeutungsvolle Bewegung mit seinen Händen ausführen wird.

Stattdessen: Kein persönliches Wort, kein Gebet zu Jahwe, keine beeindruckende Handbewegung

In seinem Ärger redet Naaman nicht mit Elisa, sondern macht auf der Stelle kehrt, und seine Gedanken werden als Selbstgespräch oder Gespräche mit seinen Dienern wiedergegeben.

**V. 13 Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, hättest du es nicht getan? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein!**

**V. 14 Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein**

Naamans Diener geben nicht so schnell auf wie ihr Herr. Sie versuchen, Naaman umzustimmen.

Lieber Vater: Diese Anrede in der Luther-Übersetzung ist nicht ganz sicher überliefert. Einen Herrn als „Vater“ anzureden, wäre einerseits ein Zeichen von Vertrautheit, andererseits ein Zeichen von großem Respekt.

Auf die Art, wie die Diener fragen, kann im Hebräischen nur mit „ja“ geantwortet werden. Naaman lässt sich überreden und ist zu einem Versuch bereit. Der Versuch hat Erfolg: Naaman taucht sieben Mal im Jordan unter und ist geheilt.

**V. 15 Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes mit allen seinen Leuten. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht.**

**V. 16 Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe: ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, dass er es nehme; aber er wollte nicht.**

**V. 17 Da sprach Naaman: Wenn nicht, so könnte doch deinem Knecht gegeben werden von dieser Erde eine Last, soviel zwei Maultiere tragen! Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und Brandopfer darbringen, sondern allein dem HERRN.**

**V. 18 Nur darin wolle der HERR deinem Knecht gnädig sein: wenn mein König in den Tempel Rimmons geht, um dort anzubeten, und er sich auf meinen Arm lehnt und ich auch anbete im Tempel Rimmons, dann möge der HERR deinem Knecht vergeben.**

**V. 19 Er sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden!**

Naaman kehrt zu Elisa mit seinem gesamten Gefolge zurück - jetzt aber nicht im Zorn, sondern in großer Dankbarkeit. Er hat neues Leben geschenkt bekommen und erkennt, dass er dieses Geschenk dem Gott Israels zu verdanken hat.

Kein Gott außer in Israel: Dieser Satz kann als Schlüsselsatz gelten: Die heidnischen Völker gingen davon aus, dass jede Gottheit einem Land zuzuordnen war. Welcher Gott der stärkere war, zeigte sich z.B. darin, welches Volk im Krieg siegte. Naaman muss erfahren, dass seine heidnischen Götter nicht die Macht hatten, ihn zu heilen und darum ihm seine syrischen Flüsse nicht hätten nützen können. Durch seine Heilung im Land Israel hat er begriffen, dass alle anderen Götter nicht neben dem Gott Israels bestehen können. Sie sind „Nichtse“, wörtlich: sie sind nicht vorhanden.

Dank: Naaman möchte sich bedanken. Dafür hatte er ja im Gepäck vorgesorgt (V5).

Durch den Ausdruck „Segensgabe“ wird deutlich, dass Naaman seine Heilung mit dem Gott Israels in Verbindung bringt und Elisa als Vermittler versteht.

Elisa nimmt die Gabe nicht an. Die Begründung: Die Heilung ist Gottes Tat. Elisa bekräftigt die Zurückweisung der Geschenke mit einem Schwur, der aus Vorsicht im Hebräischen unvollständig und umschreibend ausgedrückt ist. Vollständig müsste der Satz im Deutschen heißen: „Gott tue mir dies und das (= Gott töte mich), wenn ich...nähme.“ Elisa lässt sich nicht umstimmen.

Erde von Israel: Da Elisa die Dankesgabe nicht annimmt und so Gott die Ehre gibt, äußert Naaman einen Wunsch. Für ihn ist nun klar, dass der wahre Gott nur in Israel zu finden ist und

dann nach seiner Meinung auch nur dort angebetet werden kann. Da Naaman einerseits nicht in Israel bleiben kann, andererseits Jahwe aber angemessen verehren möchte – Götzenopfer haben künftig keinen Platz mehr in seinem Leben –, bittet er um so viel israelitische Erde, wie zwei Maultiere tragen können. So wird Jahwe einen sichtbaren Platz in Naamans Leben bekommen, den er zum Beten betreten kann. Es bleibt also noch bei der Vorstellung, dass Gott einem bestimmten Ort zugeordnet werden kann.

In V. 18 erweist sich Naaman als vorausschauender und vorsichtiger Mann. Er erkennt ein Problem, das sich aus seiner neuen Situation ergeben wird. Er selbst will zwar auf keinen Fall mehr den syrischen Göttern opfern, aber er wird seinen König zum Tempel Rimmons (siehe: Allgemeine Information zum Text) begleiten müssen, um den König zu stützen. Wenn sich der nun, um anzubeten, zu Boden werfen wird, kann Naaman nicht stehen bleiben. Und so bittet er vorausschauend um Vergebung, für den Fall, dass er die Anbetungshaltung einnehmen muss.

Elisa diskutiert nicht und stellt keine Forderungen an den neuen Jahwe-Verehrer, sondern entlässt ihn mit einem Friedensgruß: „Zieh hin mit Frieden!“

Das hebräische Wort für Frieden ist Schalom. Es besagt deutlich mehr als die Abwesenheit von Streit. Es meint umfassendes Wohlergehen, bezogen auf den ganzen Menschen.

Jemand, der von außen und innen heil ist, lebt im Frieden. Auf Naaman bezogen: Sein Körper ist gesund geworden, und er hat den lebendigen Gott gefunden.

## **1.2. Erzählvorschlag mit Lege - Material**

### **Material**

Band für die Grenze

Blaue Tücher für die drei Flüsse

Holzstäbe (Leisten / Rechenstäbe / schmale Klötze) für die Paläste und für Elisas Haus

Große Holzkegel für: König von Israel, König von Syrien, Naaman, Naamans Frau, Elisa

Umschlagtuch für Naamans Frau

Kleiner Holzkegel mit Umschlagtuch für die israelitische Sklavin

Korken für Elisas Diener

Korken für die Soldaten

Je nach den räumlichen Bedingungen und dem Alter der Kinder faltet jedes Kind vor Beginn der Erzählung einen Helm für „seinen“ Soldaten. Den Helm mit Doppelklebeband oder Posterkleber am Korken befestigen.

Schatzkiste für die Geschenke, die Naaman mitnimmt (evtl. mit Stoffstückchen und schönen Steinen füllen).

Säckchen für die Erde (kann mit einem kleinen Stein gefüllt sein)

## Erzählvorschlag

Dieser Erzählvorschlag ist gedacht zum Erzählen mit Legematerial. Die Kinder erhalten je einen Soldaten, den sie nach Anweisung des Erzählers / der Erzählerin (EZ) bewegen. Alle anderen Gegenstände legt EZ. Die Kinder sitzen im Stuhlkreis, so dass die Innenfläche des Kreises Platz bietet für Israel und Syrien.

Zur Verwendung von Gegenwart (Präsens) und Vergangenheit (Imperfekt) in der Erzählung: Wenn ich zu Beginn die Landschaft, die Wohnorte und Personen lege, erzähle ich im Präsens. Im Imperfekt schildere ich die Situation, die den Hintergrund der Geschichte bildet, z.B. die politischen Gegebenheiten. Das eigentliche Geschehen berichte ich im Präsens. Beim Lesen irritiert der Wechsel der Zeitstufen vielleicht. Zum Text ist immer das Agieren mit dem Legematerial hinzuzudenken.

Palast König blaues Tuch	Hier ist das Land Israel. Hier ist die Hauptstadt Samaria. In Samaria wohnt der König. Durch Israel fließt ein Fluss, der Jordan.
Grenze markieren  Palast König zwei blaue Tücher	Hier liegt das Land Syrien. Die Hauptstadt von Syrien heißt Damaskus. Auch in Damaskus wohnt ein König. In der Nähe von Damaskus fließen wunderbar saubere Flüsse.
Soldaten Naaman	Die Könige von Israel und Syrien vertrugen sich nicht. Sie führten häufig Krieg, bei denen die Syrer meistens gewannen. In der Stadt Damaskus lebten darum auch viele Soldaten. Ihr Anführer war der Hauptmann Naaman. Der Name bedeutet in unserer Sprache: Ein Mann, der gut aussieht. Ein schöner Name!
Frau	Naaman wohnt hier, zusammen mit seiner Frau. Naaman war bei seinem König gut angesehen. Er tat alles, was der König verlangte, und er war ein tüchtiger Soldat. Aber leider passte sein Name gar nicht zu ihm. Seine Haut war krank. Er hatte einen Ausschlag, der fürchterlich juckte. Naaman hätte viel dafür gegeben, wenn ihm jemand neue Haut verschafft hätte. Aber bei seiner Krankheit konnte auch der beste Arzt nicht helfen. Naaman hatte auch schon oft zu seinen Göttern gebetet – zu Rimmon oder zu Baal. Aber auch die konnten offensichtlich nicht helfen.
Soldaten und Naaman	Wieder einmal kam Naaman von einem Raubzug aus Israel zurück. Die Soldaten hatten Vieh gestohlen und Dörfer nahe der Grenze zerstört. Sie hatten gestohlen, was die kriegten konnten. Das brachten sie mit nach Hause. Manchmal brachten sie auch Menschen mit, die dann für die Syrer arbeiten mussten. Naaman ging zu seiner Frau und sagte: „Sieh mal, was ich dir



Mädchen	<p>heute mitgebracht habe! Du wolltest doch schon immer ein Mädchen haben, das auf die Kinder aufpasst und dir hilft bei der Wäsche und in der Küche.“ Naaman hielt ein Mädchen an der Hand und stellte es vor seine Frau.</p> <p>Dieses Mädchen war vielleicht 10 Jahre alt. Sie vermisste ihre Eltern und Geschwister sehr. Ihre Freundinnen fehlten ihr, die Sprache war ihr fremd. Manchmal weinte sie vor Heimweh. Sie musste sich daran gewöhnen, dass Naamans Familie jetzt ihre Familie war.</p> <p>Eines Tages sagt das Mädchen zu der Frau: „Dein Mann müsste beim Propheten in Samaria sein!“ – „Was meinst du damit? Was ist ein Prophet?“, will die Frau wissen.</p> <p>„Ach, wie soll ich das erklären?“, überlegt das Mädchen. „In Samaria wohnt ein Mann, den nennen die Leute Gottesmann oder eben Prophet. Er kann Dinge mit Gottes Kraft tun, die sonst kein Mensch kann. Der wüsste bestimmt auch, wie dein Mann wieder gesund wird. Der Gottesmann heißt Elisa. In deiner Sprache heißt das, glaube ich: Gott hat geholfen.“</p> <p>Naamans Frau überlegt nicht lange und berichtet ihrem Mann von dem Gespräch. Naaman will nichts lieber als seine Krankheit loswerden. Aber wie soll er Elisa finden? Wie soll er es anstellen, dass er in Israel nicht sofort als Syrer erkannt und gefangengenommen wird? Der König muss ihm helfen!</p>
Naaman zum König	<p>Und so geht Naaman zu seinem König und erzählt, was er von dem israelitischen Mädchen gehört hat. Der König überlegt kurz und sagt dann: „Natürlich sollst du gesund werden. Ich gebe dir einen Brief mit an den israelitischen König. Dann weiß der gleich, dass du nicht kommst, um Krieg zu machen. Er wird dir sicher helfen. Nimm Soldaten mit und viele Geschenke. Mit denen kannst du dich bedanken, falls Elisa dir geholfen hat.“</p>
Soldaten und Gepäck	<p>Naaman ruft seine Soldaten zusammen: „Auf, Männer! Es geht nach Israel – aber nicht zum Krieg.“ Die Soldaten machen sich zur Reise fertig. Naaman packt sehr viel Silber und Gold ein und viele schöne Kleider, und dann geht es los.</p>
Naaman und Soldaten nach Samaria	<p>Als Naaman in Samarien vor den König tritt, überreicht er dort den Brief von seinem König. Der syrische König will ja mit seinem Brief helfen, aber er hat ihn so ungeschickt geschrieben, dass fast alles schief geht. Er hat nicht höflich um Hilfe gebeten oder um Begleitung zu Elisa. Nein, er hat einfach befohlen; „Du sollst meinen Diener vom Aussatz befreien!“ Als der König von Israel den Brief liest, wird er sehr zornig und ruft: „Bin ich vielleicht Gott, dass ich Tote lebendig machen kann? Ein Aussätziger ist doch wie tot – dem kann doch nur Gott selbst noch helfen. Soll ich vielleicht meinen</p>

	<p>Gott beleidigen und so tun, als wäre ich allmächtig? Nein, ich weiß genau was dieser Mensch will: Der will Krieg anzetteln!“ Vor Verzweiflung zerreißt der König sein Gewand. Da kann jeder sehen, dass er sich nicht so leicht hereinlegen lässt.</p> <p>Ratlos ist der König. Ratlos sind aber auch Naaman und seine Soldaten.</p>
Elisa in seinem Haus, sein Diener	<p>Zum Glück hat der Prophet Elisa von dem misslungenen Besuch und dem zerrissenen Gewand gehört. Er schickt sofort einen Diener zum König. Der sagt: „Elisa lässt dir sagen: König, warum hast du dein Gewand zerrissen? Warum regst du dich so auf? Schick Naaman zu mir! Der soll unseren Gott kennen lernen.“</p>
Naaman und Soldaten zu Elisas Haus	<p>So kommt Naaman mit seinen Soldaten zu Elisa. Naaman denkt: „Nun wird Elisa gewiss schnell vor die Tür kommen und mich feierlich begrüßen; er wird mit mir über meine Krankheit sprechen und irgendetwas Großartiges tun, um mich zu heilen.“</p>
Elisas Diener	<p>Die Tür geht auf – und heraus kommt Elisas Diener. Der sagt zu Naaman: „Elisa lässt dir sagen, du sollst zum Jordan gehen und im Jordan sieben Mal untertauchen. Dann wirst du gesund sein.“</p>
Naaman und Soldaten bewegen sich fort	<p>Ist denn das die Möglichkeit? Da macht Naaman die weite Reise, bringt einen Brief von seinem König mit und die vielen Geschenke, – und dieser Elisa hat es nicht einmal nötig, vor die Tür zu kommen! Keine Begrüßung, kein Gebet zu seinem Gott! Hätte Elisa nicht wenigstens die Hände über Naaman bewegen können, damit alle sehen: jetzt wird etwas Wundervolles passieren? Stattdessen: sieben Mal im Jordan untertauchen! Naaman kommt immerhin aus Syrien; da gibt es schöne Flüsse, sauber und kühl – und nicht solch eine lauwarne Brühe, wie sie im Jordan fließt. „Nein“, sagt Naaman, „wir gehen. So nicht. Das kann der mit mir nicht machen.“</p>
Naaman und Soldaten zum Jordan, Naaman im Jordan	<p>Die Soldaten stecken die Köpfe zusammen und flüstern. Schließlich fasst einer Mut und wendet sich an Naaman: „Naaman, wenn dieser Prophet etwas Schwieriges von dir verlangt hätte – du hättest es ganz gewiss getan. Schließlich willst du gesund werden. Nun verlangt er doch nur eine Kleinigkeit von dir. Du könntest es doch wenigsten versuchen.“</p>
Soldaten zählen	<p>Schließlich gibt Naaman nach. Als sie zum Jordan kommen, steigt Naaman vom Pferd. Er legt seine Kleidung ab und setzt endlich einen Fuß nach dem anderen langsam ins Wasser. Er taucht das erste Mal unter, und die Soldaten zählen mit, bis er</p>

Naaman neben dem Jordan	<p>auch wirklich sieben Mal untergetaucht ist.</p> <p>Als Naaman ans Ufer zurückkommt, trauen die Soldaten ihren Augen nicht. Ist das wirklich ihr Hauptmann? Auch Naaman schaut an sich herunter – Arme, Hände, Beine, Füße. Glatt und schön sieht die Haut aus – wie bei einem Kind. Kein Schorf, keine Borke, keine Schuppen – alles glatt. Vorsichtig streicht Naaman über sein Gesicht – auch da alles glatt und heil.</p> <p>Vergessen ist aller Zorn – wie weggeblasen vor lauter Freude. Naaman weiß es plötzlich ganz genau: Dieser Elisa braucht keine großartigen Dinge zu tun. Er muss nur etwas im Auftrag seines Gottes sagen. Hier in Israel wohnt offenbar der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und über Leben und Tod bestimmen kann. Darum also sollte Naaman in Israels Jordan baden und nicht in einem der syrischen Flüsse.</p>
Naaman und Soldaten zu Elisas Haus	Nun aber schnell zurück zu Elisa! Er soll die Dankgeschenke haben. Der wird sich freuen!
Elisa vor seiner Tür	Jetzt kommt Elisa selbst an die Tür. Naaman verneigt sich und sagt: „Nun weiß ich ganz gewiss, dass der wahre Gott in Israel wohnt. Er hat mich geheilt. Nimm zum Dank diese Geschenke, die ich mitgebracht habe.“
Geschenke auspacken	„O nein“, sagt da Elisa. „Auf gar keinen Fall nehme ich Geschenke an. Das war Gottes Tat. Ihm sollst du danken!“ Da hilft auch kein Zureden – Elisa nimmt nichts von den herrlichen Sachen an.
Sack	Als Naaman sich verabschiedet, hat er doch noch eine Bitte: „Erlaube mir doch, dass ich zwei Säcke Erde aus Israel mitnehme. Ich will einen Platz bei mir zu Hause einrichten, wo ich zu eurem Gott beten kann. Unsere Götter haben in meinem Leben nichts mehr zu suchen. Ihnen will ich nie mehr opfern. Von nun an bete ich nur noch zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht und mir neues Leben geschenkt hat.“
Naaman und Soldaten zurück nach Damaskus	

### 1.3. Allgemeine Hinweise zum Erzählen mit Lege-Material:



# ***Kinder und Kirche***

Informationen rund um den Kindergottesdienst

20

## **Erzählen mit Lege-Material**

Wenn kleine Kinder spielen, werden Gegenstände lebendig und bekommen eine neue Bedeutung: Ein Faden wird zur Schlange; in einen Karton kann man sich setzen und Auto fahren; eine Zimmerecke wird zum Wohnort der Großeltern. Die kindliche Fantasie kennt keine Grenzen.

Wir können uns diese Fähigkeit der Kinder zunutze machen. Während des Erzählens legen wir einfache Gegenstände auf den Boden: Korken sind die Jünger; Holzklötze bilden ein Dorf; ein blaues Tuch wird zum See Genezareth.

Dabei können wir die Kinder einbeziehen: Jeder darf einen Jünger an den See Genezareth stellen; und wenn die Jünger nachher nach Nazareth ziehen, muss natürlich jeder Jünger dort aufgestellt werden. So erleben die Kinder eine biblische Geschichte viel intensiver mit, als wenn wir sie nur mit Worten erzählen. Wie nötig solches Erleben mit vielen Sinnen ist, war auch im Informationsblatt 13 „Wozu Kindergottesdienst?“ ausgeführt.

### ■ **Das Material**

Es lässt sich fast alles gebrauchen:

- Naturmaterialien wie Steine, Tannenzapfen, Muscheln, Schneckenhäuser, Nüsse, Kerne, Blumen, Sand, Wasser,
- Gestaltetes Material wie Holzscheiben, -stäbchen, -klötze, Murmeln, Korken, Ringe, Wollfäden, Stricke, Tücher,
- Besonderes Material wie Halbedelsteine, vergoldete Kugeln, Perlen, Teelichter, Glöckchen, Spiegel.

### ■ **Die eigene Vorbereitung**

Nachdem ich den biblischen Text für mich selbst erarbeitet habe, überlege ich, welche Materialien ich zur Verfügung habe. Am besten setze ich mich dann zu Hause auf den Teppich, lege die Materialien neben mich und fange an, die Geschichte zu erzählen. Dabei merke ich selbst, welches Material geeignet ist und wie ich es auf dem Teppich anordne. Danach entscheide ich:

- Welches Material möchte ich verwenden?
- Will ich die Kinder beim Gestalten einbeziehen? Reicht mein Material dafür aus?
- Ist der Fußboden im Kindergottesdienstraum sauber? Oder eignet sich ein flacher Tisch?
- Brauche ich eine Unterlage? Brauche ich Streichhölzer?
- Wo sollen die Kinder sitzen? (Stühle? Sitzkissen? Fußboden?)
- Kann unser Bild bis zum nächsten Mal liegen bleiben oder muss es weggeräumt werden? (Wegräumen bedeutet: zusätzlich Zeit einplanen zum liebevollen „Rückbauen“.)
- Dürfen die Kinder z.B. einen Stein als Erinnerung mitnehmen?

## ■ Überlegungen zur Darbietung

### Wie beginne ich?

Gebe ich etwas zum Anschauen, Fühlen, Tasten, Riechen herum? Oder teile ich jedem Kind einen Gegenstand aus? (Es ist nicht günstig, während des Erzählens Material auszuteilen.)

Lege ich wortlos etwas in die Mitte? Das Gestalten einer Mitte hilft den Kindern, sich zu konzentrieren.

### Wie erzähle ich?

Erzähle und lege ich die Materialien allein hin? Oder erzähle ich und lasse die Kinder die Materialien hinlegen? Oder erzähle ich zunächst und gestalte mit den Kindern nachträglich gemeinsam?

## ■ Zeitplanung

Das Erzählen mit Lege-Material braucht mehr Zeit als reines Erzählen. Alles soll in großer Ruhe geschehen. Die Spielfreude der Kinder soll Raum bekommen, was in Hetze nicht gelingt.

Die Kinder sollen zunächst die Möglichkeit haben, sich mit den Materialien in ihrer Hand vertraut zu machen, zu erzählen, was sie sehen, fühlen, riechen. Auf diese Weise werden z.B. Steine oder Korken schnell zu individuellen „Persönlichkeiten“, sogar mit Namen und Beruf.

Wer den Kindern Zeit lässt, kann beobachten und hören, erfährt manches über seine Kinder, was er sonst nicht unbedingt erfahren würde - und kann so angemessener reagieren.

Viele Kinder möchten nachher gern die gestaltete Geschichte malen, um das Bild zu behalten.

Wenn dann aufgeräumt werden muss, sollte auch das geordnet geschehen. Die Kinder können dabei helfen. Auch dabei kann das Erzählte vertieft werden.

## ■ Vor- und Nachteile der Verwendung von Lege-Material

### Die Vorteile

- Beim Erzählen entsteht ein Bild vor den Augen der Kinder. Die Kinder können beim Erzählen aktiv werden und mitgestalten; dadurch wird auch das Erzählen beeinflusst.
- Die äußere Beteiligung bewirkt oder verstärkt die innere Beteiligung.
- Die Kinder sind mit allen Sinnen beteiligt, während beim bloßen Zuhören vor allem Ohren und Verstand angesprochen sind.
- Der/die Erzählende kann auf Ideen der Kinder reagieren.
- Das Erzählen mit Lege-Material eignet sich sowohl für kleine als auch größere Gruppen und für Gruppen mit erheblichen Altersunterschieden.

### Probleme, die sich ergeben können

- Zu viel Material verleitet zum Verzetteln, das heißt: die Aussage bleibt auf der Strecke.
- Wer sein Bild zu schön und in Einzelheiten gestalten will, wird leicht „niedlich“.
- Die Methode ist ziemlich störanfällig,
  - weil der/die Erzählende sich auf mehrere Dinge gleichzeitig konzentrieren muss (Text, eigene Aktion, Aktionen der Kinder),
  - weil viele Kinder Probleme damit haben, ihre Aktionen so zu gestalten, dass sie die Arbeit der anderen nicht behindern.

## ■ Nachbemerkung

In manchen Vorbereitungshilfen oder Büchern findet man für das Erzählen mit Lege-Material den Ausdruck „Kett-Methode“. Hinter dem Ausdruck steht ein ganzes Programm bzw. eine religiöse Weltanschauung. Franz Kett hat in den 70er Jahren wesentliche Reformen in der katholischen Kindergarten- und Elementarpädagogik bewirkt, besonders in der Auseinandersetzung mit zwei Linien, die die allgemeinen Reformbestrebungen bestimmten: nämlich Kinder im Vorschulalter intellektuell stark zu fördern bzw. Kinder fast grenzenlos gewähren zu lassen (Stichwort „antiautoritäre Erziehung“). Auch wenn man den weltanschaulichen Hintergrund von Franz Kett nicht teilt, kann man seiner Methode Anregungen entnehmen.

## **1.4. Die Geschichte als Stabpuppenspiel**

### **„Der Rat des kleinen Mädchens“**

*(In Anlehnung an den Text der Neukirchner Kinderbibel erarbeitet von Susanne und Martin Benhöfer)*

Die Geschichte wird (eventuell mit verteilten Rollen) gelesen und gleichzeitig mit selbst gebastelten Stabpuppen gespielt. Sie kann als „Erweiterung“ von 1.3. „in den Gottesdienst hinein“ genutzt werden. Diese Variante entstand in einer Gemeinde für ein Missionsfest. Zunächst wurde die Geschichte im Kindergottesdienst erzählt und „erarbeitet“. Die Stabpuppen wurden von den Kindern auf Pappe aufgemalt, ausgeschnitten und auf Stäbe geklebt. Anschließend wurde das Spiel im Gottesdienst vorgeführt. Grundsätzlich eignet sich aber auch die Erzählung zum Legematerial als Text für das Stabpuppenspiel.

#### **1:**

In Syrien, weit weg von Israel, da lebt ein Mann mit Namen Naaman. Er ist der Heerführer des Königs von Syrien. Der König achtet ihn sehr, denn Naaman ist ein tapferer Offizier.

Da gibt es auch ein kleines jüdisches Mädchen im Haus von Naaman. In einem Krieg ist es von syrischen Soldaten von zu Hause entführt und nach Syrien gebracht worden. Zum Glück ist es zu Naaman und seiner Frau gekommen, die sehr lieb zu ihm sind.

Aber schon bald ist es dem Mädchen aufgefallen, dass Naaman und seine Frau niemals richtig fröhlich sind. Es scheint so, als ob da irgend etwas ist, weswegen sie nicht lachen können.

„Warum schaut Ihr immer so traurig drein?“ fragt sie ihre Herrin einmal.

Da erzählt die Frau ihr, dass Naaman eine Krankheit hat.

Es ist ein weißer Ausschlag auf der Haut. Man stirbt nicht daran, aber es ist sehr, sehr unangenehm. Kein Arzt kann helfen.

Wie oft hatte das kleine Mädchen zu Hause ihre Mutter sagen gehört: „Wäre der Prophet Elisa nur hier! Dann würde sicherlich alles gut sein!“

Diese Worte hat sie nicht vergessen. Darum sagt sie zu der Frau:

„Ich kenne jemanden, der deinem Mann helfen kann.“

„Wer ist denn das?“ fragt die Frau.

„Der Prophet Elisa. Er wohnt in unserem Land, in Samaria. Er hilft unglücklichen Menschen.“ Noch am gleichen Tag erzählt die Frau es ihrem Mann.

#### **2:**

Und schließlich geht Naaman zu seinem König.

„Ich möchte gern nach Israel reisen“, sagt er.

Als der König hört, weshalb der Offizier dort hingehen will, schreibt er sofort einen Brief an den König von Israel: „Ich bitte dich, meinen Diener Naaman von seiner Krankheit zu heilen.“

Naaman und der König haben nicht begriffen, dass nur Gott Naaman gesund machen kann.

#### **3:**

Und so reist Naaman mit seinem Brief zum König von Israel.

Der König von Israel ist sehr ärgerlich, als er den Brief gelesen hat.

„Du bist bei mir an der falschen Adresse“, sagt er zu Naaman. „Ich bin doch nicht Gott! Ich kann keine Kranken heilen. Sucht dein König etwa einen Vorwand, um einen Krieg mit mir anzufangen?“

Das ist eine große Enttäuschung für Naaman.

Aber zum Glück erfährt der Prophet Elisa davon. Sofort schickt er dem König eine Botschaft: „Lasst den Mann doch zu mir kommen“, schreibt er.

#### **4:**

Also fährt Naaman mit seinem Wagen zum Haus des Propheten.

„Nun wird er herauskommen, die Hand auf meinen kranken Körper legen und zu seinem Gott beten“, denkt er. „und dann werde ich geheilt sein.“ Aber nichts davon geschieht.

Elisa kommt nicht einmal selber aus dem Haus. Nein, er schickt seinen Knecht.

Der sagt zu Naaman: „Mein Herr weiß schon, warum Ihr hier seid. Ihr sollt zum Fluss Jordan gehen. Siebenmal müsst Ihr darin untertauchen. Dann werdet Ihr geheilt sein.“

„Was soll denn *das*?“ denkt Naaman. Er hat etwas ganz anderes erwartet.

„Ich werde wieder nach Hause zurückkehren“, sagt er beleidigt zu seinen Dienern.

„Bei uns gibt es viel bessere Flüsse als den modrigen Jordan. Sollte ich darin nicht ebensogut baden können und geheilt werden?“

Aber sie überreden ihn, es wenigstens zu versuchen:

„Wenn der Prophet Euch nun etwas Schwieriges aufgetragen hätte, dann hättet Ihr es doch auch befolgt. Warum also nicht jetzt, wo es so einfach ist? Es kann doch nicht schaden!“

„Also gut!“ sagt Naaman.

#### **5:**

Sie fahren zum Jordan.

Dann steigt Naaman hinab ins Wasser.

Er taucht siebenmal unter. (*zählen: 1...2...3...4...5...6...7...* ) Und - o Freude, er ist geheilt!

#### **6:**

Sofort fährt er zum Propheten zurück.

Er sagt: „Nun weiß ich, dass Euer Gott der wahre Gott ist!“

Aus Dankbarkeit will er dem Propheten wertvolle Geschenke überreichen.

Aber Elisa will sie nicht haben, denn nicht er, sondern Gott hat Naaman geheilt.

Und da sagt Naaman etwas, was Elisa glücklicher macht als das schönste Geschenk.

Er sagt: „Von nun an will ich nur noch *eurem* Gott dienen, auch bei mir zu Hause!“

Dann kehrt er in sein Land zurück.

## **2. Goitseones Problem – eine Geschichte aus Botswana**

### **2.1. Einführung**

Goitseone ist ein kleines Mädchen, das zu den Buschleuten gehört. Die Buschleute (auch San genannt) leben in der Kalahari. Die Kalahari ist eine hoch gelegene, weit ausgedehnte Trockensteppe. Die wenigen Niederschläge versickern schnell im durchlässigen, sandigen Untergrund, so dass sich im Süden riesige Sanddünen gebildet haben. Es gibt viel Wild und reiche Bodenschätze, die aber kaum genutzt werden.

Goitseone lebt in dem Teil der Kalahari, der zu Botswana gehört. Goitseones Verwandte verdienen ihren Lebensunterhalt – wie viele andere Buschmänner auch – als Rinderhirten auf weit auseinander gelegenen Viehposten. Die Frauen sammeln einen wesentlichen Teil der Nahrung in der Natur. Ein großes Problem für die Bevölkerung ist Aids. Mehr als 30 % der Bevölkerung ist infiziert. Wegen der weiten Wege können Buschleute kaum die staatlichen Therapiezentren erreichen. Da bedeutet das Projekt „Barmherziger Samariter“, das von dem Missionarseehepaar Christoph und Sigrid Weber gestartet wurde, eine große Hilfe. Teil des Projektes ist ein Fahrdienst, der Menschen bei Bedarf von den Viehposten abholt und zu einem Therapiezentrum bringt. Das Auto wurde durch Spenden aus Deutschland finanziert.

Über das Missionshaus in Bleckmar kann kostenlos ein Kindermissionsblatt oder eine Hör-CD (knapp 10 Minuten lang) mit der Geschichte „Goitseones Problem“ bezogen werden. Die Hör-Fassung gibt es auch im Internet unter <http://www.lutherische-kirchenmission.magix.net> Wenn Sie dieses Material auf CD erhalten haben, ist die Hörfassung als MP3-Datei mit dabei.

Die diesem Material beigelegten Fotos zeigen Eindrücke von den Viehposten, den Menschen dort und der Arbeit von Missionar Christoph Weber. Sie dürfen im Rahmen von Gemeinde und Schule verwendet werden.

### **2.2. Goitseones Problem (von Sigrid Weber)**

Wo ihr Vater war, wusste keiner. Und nun lag auch die Mutter im Sterben. Obwohl keiner offen sagte, was ihr fehlte, war es doch für alle klar: So mager, schon eine Weile so schwach! Das war Aids. Goitseone (sprich: *Choitseohne*, auf Deutsch = „Gott weiß es“) wusste nicht, was das alles zu bedeuten hatte. Sie merkte wohl, dass ihre Mutter auf die Fragen nicht mehr reagierte, aber was das für sie in der Zukunft bedeuten würde, wie sollte sie das mit ihren 6 Jahren wissen?

Die Beerdigung war vorbei. Einem Außenseiter wäre Goitseone wohl nicht gleich aufgefallen. Eine Gruppe Kinder im warmen Sand - oder wären ihm die traurigen Augen doch aufgefallen? Mit den andern Kindern auf dem Viehposten rollte auch Goitseone jeden Abend ihre Decke im Sand am Feuer aus und versuchte einzuschlafen. Bloß konnte sie sich nicht mehr an die Mutter kuscheln, wie die anderen Kinder es so gerne taten. Wie oft war sie jetzt wach geworden, schweißgebadet. Wäre ihre Mutter dagewesen, sie hätte es gleich gemerkt und Goitseone an sich gezogen. Nun lag sie allein.

Eigentlich hatte Goitseone es gut, und das wusste sie auch. Sie wusste von andern Waisenkindern, die von ihren Großfamilien total vernachlässigt wurden. Zu essen bekamen sie nach allen andern, zum Anziehen die letzten Flicker – von Liebe und Unterstützung ganz zu schweigen. So schlimm stand es um Goitseone nicht. Der Onkel sagte nicht viel, aber er sorgte für sie und ließ sie mit den anderen spielen. Die Tante gab auch ihr jeden Tag etwas zu essen, aber dass es wenig war, und das Wenige, das Onkel und Tante hatten, jetzt noch mit ihr geteilt werden musste, das fiel auch Goitseone mit ihren 6 Jahren schon auf.



Sie spielte im Sand – „Kicker“: Alte Stoffreste hatten die Kinder zu einem Ball zusammengerollt, und mit dem Finger wurde der „Fußball“ über den gefegten Sand geschossen. Goitseone konnte das ganz gut, und es machte ihr Spaß, etwas gut zu können. Mitten in ihrer Freude merkte sie plötzlich, wie das Gespräch der Erwachsenen sich um sie drehte: „Sie ist nun mal ein Waisenkind! Der Staat müsste auch ihr Essen und etwas Geld geben. Mit dem Extra-Essen würden wir es durch den Winter schaffen!“ hörte Goitseone die Tante sagen. „Nun hör doch auf! Wie oft haben wir dieses Thema schon besprochen! Wie sollen wir denn die 200 km zum Kgosi (= Häuptling, sprich: Kchosi) schaffen? Den Esel leihen? Auch mit Esel ist das eine weite Reise – und das mit dem Kind! Die Sonne brennt, der Sand kocht und es ist und bleibt halt so.“ Der Onkel war nicht begeistert. Doch die Tante entgegnete: „Goitseone muss beim Kgosi als Waisenkind angemeldet werden, bevor wir den Antrag bei der Sozialarbeiterin stellen können. Das aber muss in Moyibana (sprich: Mojibahna) geschehen.“ – „Wie stellst du dir das vor? Einen Monat müsste ich da unterwegs sein und wenn ich einen Monat hier nicht beim Viehhüten erscheine, dann können wir alle sehen, woher wir Essen bekommen. Du bist schwanger, und so kannst du so eine Reise nicht unternehmen. Überhaupt ...“ Und jetzt nahm er die unglückliche Tante in den Arm: „Was würde das alles kosten? Wir bräuchten Geld für Essen unterwegs, nicht überall gibt es was zu sammeln, und in Moyibana könnt ihr nicht auf der Straße schlafen. Wir kennen dort keinen, wir wissen nicht wo der Kgosi zu finden ist und wir haben das Geld für die Reise nicht ... Nein, meine Liebe, es geht nicht.“

Goitseone versuchte den kleinen Ball mit dem Finger ins Tor zu schießen, aber der Klob in ihrem Hals war so groß, dass ihre Finger davon gelähmt wurden. Der Klob wollte und wollte nicht weg, so sehr Goitseone auch schluckte, und die Finger zappelten nervös hin und her. „Ich werde noch eher aufstehen“ sagte sich Goitseone. „Ganz früh werde ich aufstehen und so weit gehen, bis ich so viel zu sammeln finde an Wurzeln und Beeren, dass wir für einen ganzen Tag genug haben.“

Die Sonne war am nächsten Morgen noch nicht aufgegangen, aber Goitseone war schon wach. Eigentlich wollte sie sich jetzt schon davonschleichen, als sie plötzlich merkte, dass sie nicht alleine wach war. Von irgendwo kam ein unterdrücktes Schluchzen. Ob es wohl der sechsjährige Tshepo war, der gestern schon so krank war, dass alle in seiner Gegenwart nur noch flüsterten? Nein, Tshepo war es nicht. Es kam weiter von links, und nun sah Goitseone auch, wie die Tante aufstand, sich die Tränen aus den Augen wischte und sich ihren Sammelbeutel umhängte. Auch sie wollte also heute weit. Dass die Tante sie auf so einen langen Marsch nicht mitnehmen würde, wusste Goitseone genau! „Dazu bist du noch etwas zu klein!“ hätte ihr die Tante gesagt. Es tat Goitseone im Herzen so weh. Warum wohnte der Kgosi denn so weit weg? Warum mussten so viele ihretwegen traurig sein?

Goitseone musste also warten, bis die Tante weg war. Doch dann waren auch die anderen wach, und unbemerkt konnte sie gar nicht mehr weg. Ob sie es auf morgen verschieben sollte?

Doch dann: „Ich höre ein Auto. Aber das vom Moruti (Pastor) ist es nicht, vom Eigentümer des Viehpostens ist es auch nicht.“ Goitseone bewunderte immer ihren Onkel und die anderen Männer, die ein Auto schon auf 10 Kilometer Entfernung hörten. Nun hörte sie es aber auch, und sie hörte, dass es ein *neues* Auto war.

Ein funkelnagelneues Auto kam, schön langsam, um das Vieh nicht zu erschrecken. Nur die Hunde jagten wie verrückt hin und her – die konnten es immer so schlecht ertragen, wenn etwas schneller war als sie. Die Männer standen bewundernd um das Auto. Am Steuer saß Kabo! Ein solches Auto! Wo hatte der das denn her? Und nun erzählte Kabo ihnen ein Märchen – jedenfalls höre es sich so an: In einem Land weit, weit weg wohnten viele Menschen. Fast alle waren weiß wie der Moruti. Und obwohl diese Menschen wenige Leute in Afrika kannten, hatten sie sich trotzdem zusammengetan und etwas unternommen, um Geld für ein Auto zu sammeln. Warum sie das getan hatten, das konnte Kabo auch nicht erklären. Aber, so meinte er, das sei auch gar nicht so wichtig. „Viel wichtiger ist, dass dieses Auto heute hier ist, weil Masimo gesagt hat, dass hier eine Goitseone wohnt, die mal eine Reise damit machen sollte.“ Alle drehten sich um und starrten auf das kleine Mädchen mit den großen Augen, die vor Verwunderung auf- und zuklappten. Sie sollte mit dem Auto fahren? Was sollte das denn? Der Onkel begriff als Erster. „Zum Kgosi!“ jubelte er. „Kabo bringt uns zum Kgosi. Ach, und nun ist meine Frau nicht da.“ Der Onkel wirbelte die verwunderte Goitseone durch die Luft. Seine Augen strahlten, und allmählich begriff Goitseone, was hier los war. Ein leises Lächeln huschte über ihr Gesicht. Zum ersten Mal seit Monaten sahen die Anderen wieder, wieso Goitseone früher immer ein „kleiner Liebling“ bei allen war. Sie konnte beim Lachen so schön glucksen – und tatsächlich: das leise Lächeln wurde immer stärker, die Zähne wurden sichtbar, und als Onkel und Nichte sich vor Freude im Kreis drehten und im Sand wälzten, ging ein fröhliches Gemurmel durch die Menschengruppe. Sie hörten das Glucksen, sie hörten Goitseone lachen. So ansteckend war ihr Lachen, dass es bald alle mitriss.

Und so kam es, dass noch am selben Tag Goitseone mit Onkel und Tante abgeholt wurde. Nach fünfstündigem Gehoppel über unebene Wege kamen sie in Serowe an, wo sie bei der Kirche untergebracht wurden. Früh am nächsten Tag fuhr Kabo sie zum Kgosi und von dort zur Sozialarbeiterin in Moyibana, und am nächsten Tag waren sie schon wieder auf dem Heimweg – mit Zucker, Mehl Tee, Seife, etwas Geld (das war die Unterstützung vom Staat, die jetzt jeden Monat zum Viehposten in Botswelaphofu gebracht werden würde). So wurde in 3 Tagen ein Problem gelöst, das vor 4 Tagen noch als unlösbar galt.

Wieso wohl der Gott, von dem die Mutter ihr schon erzählt hatte, so gut für sie sorgte? Goitseone konnte es sich nicht anders erklären, als dass es stimmte, was die Mutter ihr noch gesagt hatte, bevor sie starb: „Goitseone mein Kind, Gott ist unser himmlischer Vater, und er liebt dich!“

Goitseone dachte: „Wie gut habe ich es doch – trotz allem“. Dann rollte sie sich in ihre Decke und schlief noch immer lächelnd ein.

*Nach Erlebnissen in Botswana erzählt von Sigrid Weber, Serowe*

### **2.3. Bastelvorschlag: Sandbild (Celia Kaas)**

Auf einer etwa DIN-A-5 großen Pappe wird ein ca. 2cm breiter Rand eingezeichnet, der zum Schluss bemalt oder beklebt werden kann. Anschließend wird großflächig ein Bild in den Rahmen vorgezeichnet (d.h. keine kleinen Einzelheiten wie Tiere, Blumen, Bäume). Die Wirkung des Bildes wird durch die verschiedenfarbigen Flächen wie Himmel, Wege, Berge erreicht.

Flächen, die die gleiche Farbe erhalten sollen, werden mit Holzleim dünn und möglichst gleichmäßig eingestrichen, der Sand dann auf den Leim gerieselt. Dazu bieten sich Schnapsgläser oder andere kleine Gefäße an. Nach einem Moment wird der überflüssige Sand rasch „abgekippt“ und das Bild sofort wieder in die Waagerechte gebracht. Weiter geht es in der gleichen Weise mit der nächsten Farbe, bis die gesamte Fläche als Sandbild ausgefüllt ist.

Farbigen Sand gibt es in Bastelgeschäften. Nicht zu viele verschiedene Farben kaufen!

### **2.4. Spiele zum Thema**

#### **Goitseone spielt „Kicker“ im Sand.**

Material: Der Vorderfuß eines Strumpfes wird mit Lumpen oder Zeitung gefüllt und zu einem Ball gerollt.

Zwei Mannschaften bilden, eine Spielfläche auf dem Fußboden oder einem Tisch eingrenzen, Tor markieren.

Die Mannschaften versuchen, den Ball in das gegnerische Tor zu befördern, in dem sie den Ball mit zwei Fingern schießen oder schnipsen. Bei einem Foul entscheidet der Schiedsrichter, ob der Ball in das Feld der gegnerischen Mannschaft abgegeben werden muss. Vor Spielbeginn festlegen, wie lange das Spiel dauern soll.

Bei einer größeren Kindergruppe mehrere Spielfelder einrichten.

#### **Wettspiel: „Wir unterstützen Goitseone.“**

Die Gruppen A und B haben gleich viele Mitspieler. Die Teilnehmer beider Gruppen haben parallele Nummern. Die Kinder mit derselben Zahl sitzen sich gegenüber. Der Spielleiter nennt zunächst eine Zahl und dann einen Gegenstand oder eine Aufgabe.

Die Spieler mit der genannten Zahl müssen nun versuchen, so schnell wie möglich den gewünschten Gegenstand zu beschaffen bzw. die genannte Aufgabe zu lösen und beim Spielleiter abzugeben. Wer zuerst mit dem Gegenstand oder der gelösten Aufgabe beim Spielleiter ist, hat für seine Gruppe einen Punkt gewonnen.

Die gesuchten Gegenstände/ zu lösenden Aufgaben stehen im Zusammenhang mit der Geschichte „Goitseones Problem“. Die Geschichte müsste also vorher vorgelesen oder erzählt worden sein.

Beispiele für Aufgaben:

- Wasser oder etwas zu trinken holen
- ein Taschentuch holen
- einen Zettel mit Goitseones Namen beschriften (für den Besuch beim Häuptling)
- eine Wurzel suchen
- etwas Essbares besorgen
- eine Jacke für die Reise holen
- einen Segenswunsch für Goitseone aufschreiben
- ein Auto für Goitseoene malen
- für Goitseone den Satz vervollständigen: „Gott ist wie.....“

Für schriftliche Aufträge Zettel und Stift bereithalten, dafür sorgen, dass Wasser o.ä. und irgendetwas zu essen sichtbar im Raum liegen. Die Liste der Aufträge kann natürlich beliebig verändert und erweitert werden.

Von ihrer Reise zum Häuptling bringt Goitseone den Kindern etwas mit, darum bekommt jedes Kind nach dem Spiel ein Gummibärchen.

## **3. Moreira**

### **3.1. Einführung**

INSTITUTO SANTISSIMA TRINIDADE, Moreira

Das Kinder- und Altenheim liegt im Süden Brasiliens (100 km nördlich von Porto Alegre). Hier leben 70 Kinder, 20 alte Menschen und 30 Mitarbeiter wie in einer großen Familie im abgelegenen, idyllischen Dorf Moreira zusammen. Wunsch und Ziel ist es: Jedem der Hilfesuchenden in der christlichen Familie ein Zuhause zu geben. Neben der materiellen, emotionalen und geistlichen Lebenshilfe wird ihnen eine neue, christliche Lebensperspektive mit auf den Weg gegeben.

Das Heim hat eine eigene Grund- und Vorschule, die auch die Kinder aus dem Dorf besuchen. Es gibt eine eigene Bäckerei, einen großen Gemüsegarten, Äcker und viele Tiere, und es wird versucht, so gut wie möglich alles, was benötigt wird, selbst zu erzeugen.

Einen guten Einblick in die Arbeit von Moreira gibt eine DVD aus dem Jahr 2006 mit deutschem Text, Spieldauer etwa 20 Minuten. Diese DVD ist kostenlos zu beziehen bei:

Esther Hinzberg, Birkenweg 8, 29393 Groß Oesingen, Tel. (05838) 13 57, E-Mail [estimeyer@web.de](mailto:estimeyer@web.de)

Auch der Förderkreis Brasilien hilft beim Beschaffen von Informationen. Kontaktadresse:

Gudrun und Wolfgang Wiesner, Kastanienweg 15, 27299 Langwedel, E-Mail [wiesnerguw@gmx.de](mailto:wiesnerguw@gmx.de),  
homepage: <http://freenet-homepage.de/Brasilien/>

Die hier mitgelieferten Fotos hat Andrea Riemann gemacht. Sie zeigen Kinder, denen Andrea Riemann in ihrer Arbeit begegnet ist.

Auf dem Bild „Brasilien mit Moreira“ ist Moreira eingezeichnet. (Die Landkarte und die Flagge Brasiliens sind aus Wikipedia entnommen und dürfen hier verwendet werden.)

### **Tagesablauf im Kinderheim Moreira:**

6.00	Die Glocke läutet zum Aufstehen
6.40	Frühstück im Kinderheim
7.00	Andacht im Kinderheim
7.30	Die Kinder der 1., 2. und 5. Klasse haben Unterricht bis 11.45 Uhr. Die Kleinen werden in der „turminha“ (kleine Gruppe) beaufsichtigt. Kinder ab 12 Jahren: Die Jungen arbeiten auf dem Feld und bei den Tieren. Die Mädchen helfen in der Küche, der Wäscherei, beim Putzen und im benachbarten Altenheim
9.15	Pause
11.15	Die Glocke läutet zum Sammeln und Händewaschen.
12.00	Mittagessen
13.00	Schulbeginn für die 3. und 4. Klasse und für die Vorschule. Der Unterricht dauert bis 17.45 Die Kinder der 6.-8. Klassen haben Unterricht in der Nachbarstadt. Die anderen Kinder sind wie morgens aufgeteilt und helfen bei den notwendigen Arbeiten.
15.00	Pause
18.00	Hausaufgabenstunde I für alle Kinder ab der 3. Klasse, die kleinen Kinder werden in der „turminha“ betreut.
18.30	Die Jugendlichen fahren mit dem heimeigenen Bus zur Schule nach Três Coroas (Unterricht von 19.10 bis 23.00). Die Studenten fahren zur Universität nach Taquara (Unterricht von 19.30 bis 22.30)
18.45	Die Glocke läutet zum Sammeln und Händewaschen.
19.00	Abendbrot und Abendandacht im Kinderheim
20.00	Hausaufgabenstunde II Die Kleinen werden zu Bett gebracht.
20.30	Nun gehen auch die Großen zu Bett..

### **3.2. Interview – Spielszene**

Personen: Andrea und Freundin

Material: Großer Rucksack mit den Gegenständen, die in dem Gespräch vorkommen sollen:  
Fähnchen, kleiner Fußball, gebastelte Rassel, schöner Stein  
Globus oder Brasilien-(Südamerika-)Karte; Tücher in den Farben grün, gelb und blau; Kreuz; Fotos  
oder Folien von Moreira und einigen Kindern; Poster mit Tagesplan; Obst; das Lied „Plim, plim“ als  
Poster / Folie / Umklappbilderbuch

Kinder sitzen in einem großen Kreis oder so, dass sie gemeinsam gut auf einen Tisch sehen können.

Freundin Hallo, Kinder! Schön, dass ihr auch gekommen seid. Ich bin hier auf dem  
Flugplatz in Hannover, um jemanden abzuholen.  
Damit uns die Wartezeit nicht zu lang wird, singen wir zusammen ein Lied:  
(Vorschläge: am Ende)

(Andrea kommt von der Seite mit Rucksack.)  
O, Andrea, da bist du ja endlich! Wie war der Flug?

Andrea Ach, bin ich froh, dass ich endlich hier bin. Fliegen ist ja ganz schön, aber  
irgendwann ist es genug. Meine Beine sind steif vom langen Sitzen, und  
ich bin schrecklich müde.

Freundin Wie lange warst du denn unterwegs?

Andrea Moment, da muss ich erst einmal rechnen. (Zu den Kindern:) Rechnet ihr  
mit?  
Also: 2 Stunden mit dem Bus zum Flughafen nach Porto Alegre; dann 2  
Stunden mit dem Flugzeug nach Sao Paulo; umsteigen in das nächste  
Flugzeug und 12 Stunden Flug bis nach Frankfurt; noch einmal umsteigen  
in das 3. Flugzeug und eine Stunde bis nach Hannover.  
(Zu den Kindern:) Habt ihr mitgerechnet? Das sind 17 Stunden! Und dazu  
kommen noch die Wartezeiten beim Umsteigen – etwa 13 Stunden. Das  
sind zusammen 30 Stunden!

Habt ihr übrigens herausgefunden, aus welchem Land ich gekommen bin?  
(Kinder raten lassen, wenn nötig einhelfen.)

Freundin Was wisst ihr von Brasilien? (Kinder erzählen lassen)  
Weiß vielleicht jemand, wie die Flagge aussieht?

Andrea Seht mal, ich habe euch eine kleine Flagge mitgebracht (Fähnchen, Foto).  
Die Farben sind grün, gelb und blau.

Freundin Und ich habe Tücher mitgebracht in den Farben von Brasilien. Die breiten  
wir hier aus. (Tücher auf dem Fußboden oder einem Tisch gut sichtbar  
ausbreiten)  
Woran könnte das grüne Tuch erinnern? (Pflanzen, Wald, Gras...)  
Dann brauchen wir noch gelb (Sonne, Getreide...), und das blaue Tuch  
gehört dazu (Wasser, Himmel...).  
Was hast du denn noch alles in deinem großen Rucksack? Ja, klar,  
Klamotten...

- Andrea Stimmt. Zum Glück brauchte ich nicht viele warme Sachen. In Brasilien ist es am Tag meistens warm, oft richtig heiß. Nachts kann es allerdings auch kühl werden.  
Aber wenn ihr schon so neugierig seid, will ich verraten, was ich noch im Rucksack habe: Geschenke, die ich zum Abschied bekommen habe.
- Freundin Von wem?
- Andrea Das müsst ihr raten! Ich zeige euch meine Schätze; und vielleicht bekommt ihr heraus, ob ich sie von Kindern oder Erwachsenen bekommen habe.
- Freundin Na, dann fang mal an!
- Andrea Hier ist ein Fußball (kleinen Fußball zeigen). Brasilien ohne Fußball – undenkbar!  
Hier ist ein Stein, der glitzert ein bisschen. In Brasilien gibt es wunderschöne Steine – Edelsteine und Steine, die ein bisschen Gold oder Silber enthalten. Den habe ich bekommen, weil sich jemand wünscht, dass er eines Tages einen Stein mit Gold findet. Diesen Goldstein würde er verkaufen, damit er schön wohnen kann, sich jeden Tag satt essen und Schulsachen kaufen kann und nie mehr betteln muss.  
Und hier: damit kann man Musik machen. So ein Instrument kann man nicht kaufen. Es ist selbst gebastelt.
- Freundin Habt ihr inzwischen geraten, wer Andrea die Sachen geschenkt hat?
- Andrea Diese Dinge haben mir Kinder zum Abschied geschenkt. Ich habe mehrere Monate in einem Kinderheim gearbeitet, in Moreira, einem kleinen Dorf.
- Freundin Hier habe ich einen Globus / eine Landkarte; da suchen wir das Dorf Moreira.
- Andrea Das Dorf werden wir nicht finden. Das ist zu klein und liegt versteckt in den Bergen. Aber die große Stadt Porto Alegre in der Nähe suchen wir. Wir müssen mit dem Finger sehr weit nach Süden wandern. Hier habe ich Porto Alegre gefunden.
- Freundin Hast Du vielleicht Fotos von dem Heim oder von den Kindern?
- Andrea Na klar! (Fotos in Postergröße oder Folien von Landschaft und Heim zeigen)
- Freundin O, das Haus ist ja riesig! Wie viele Kinder wohnen denn dort?
- Andrea 70 Kinder und Jugendliche leben dort. Mit denen habe ich zusammen gelebt.
- Freundin Warum leben die Kinder nicht bei ihren Eltern?

- Andrea Ach, da müsste ich euch sehr viele Geschichten erzählen. Manche Kinder haben keine Eltern mehr. Ihre Eltern sind gestorben. Viele Familien haben keine richtigen Wohnungen. Die bauen sich Bretterhütten, die nur aus einem Raum bestehen und eher einer Gartenlaube, als einer Wohnung ähneln. Und in so einer Einzimmerhütte leben manchmal 8 bis sogar 15,16,... Menschen. Es gibt weder ein Klo, noch die Möglichkeit, sich zu duschen, so dass die Kinder schnell krank werden. Manchmal sind die Eltern sehr verzweifelt, weil sie keine Arbeit haben und somit nichts zu essen haben für ihre Kinder, dass sie Hilfe im Heim suchen. Und diejenigen, die Arbeit haben, bringen ihre Kinder, weil diese sonst den ganzen Tag allein zu Hause wären. Und wieder andere Kinder haben es nicht gut in ihrer Familie, weil sie geschlagen werden, oder sich eben keiner um sie kümmert. Sie sind ganz auf sich gestellt. Dann kann es sein, dass die Großmutter oder Nachbarn die Kinder zu uns nach Moreira bringen. Sie sagen: „Euer Haus heißt <heilige Dreieinigkeit>. Ihr seid Christen, ihr müsst euch um die Kinder kümmern.“
- Freundin „Heilige Dreieinigkeit“? Der Name klingt gar nicht nach einem Haus für Kinder.
- Andrea Findest du? Wir können ja hier die Kinder fragen. Habt ihr eine Idee, wie der Name zu einem Heim für Kinder, denen es schlecht geht passen könnte? (Antworten / Überlegungen abwarten und nach Möglichkeit aufgreifen und einbeziehen)  
Ich helfe euch: Dreieinigkeit – damit sind Gott, Jesus Christus und der heilige Geist gemeint.  
Vielleicht kann man es auch so sagen: Die drei – Gott Vater, Jesus Christus und der Heilige Geist sind sich einig, dass die Kinder leben und fröhlich sein sollen.  
Dabei helfen die Leute aus Moreira.
- Freundin Ich lege noch ein Kreuz in die Mitte / auf den Tisch. Das erinnert an den Namen des Heimes.  
Erzähl uns bitte noch: Wie ist es, wenn ein neues Kind ins Heim kommt?
- Andrea Gewöhnlich ist zuerst eine gründliche Dusche nötig. Die Kinder kommen oft von der Straße. Sie sind schmutzig und hatten zu Hause gar keine Gelegenheit, sich zu duschen. Meistens brauchen sie auch saubere und heile Kleidung. Zu Anfang sind die meisten Kinder fürchterlich hungrig. Sie sind nicht gewöhnt, am Tisch zu essen. Manche von ihnen haben höchstens einmal am Tag eine Mahlzeit bekommen. Viele mussten betteln oder haben ihr Essen gestohlen. Bei uns dürfen sich die Kinder satt essen. (Nahrungsmittel zeigen, z.B. Obst, Reis, Mais, Bohnen)  
Schule gehört natürlich auch zum Alltag im Kinderheim.
- Freundin Du hast mir in einem Brief den Tageslauf der Kinder aufgeschrieben. Den habe ich mitgebracht (Poster oder Folie mit Tageslauf. Mit den Kindern lesen)



Andrea     Natürlich gibt es zu Anfang oft Tränen. Alles ist fremd: Das Haus, die anderen Kinder, die Erwachsenen. Beim Schlafengehen kommt das Heimweh.

A. Riemann erzählt: „William“:

William ist 9 Jahre alt und lebt seit einem Jahr im Kinderheim. Seine Mutter konnte sich nicht mehr um ihn kümmern und so hat sie ihn nach Moreira gebracht. William ist ein ganz aufgeweckter und fröhlicher Junge, der gerne lacht und kaum eine Minute still sitzen kann. Am Tag hält er alle auf Trab, soviel Energie hat er...

Aber, wenn es Abend wird, dann muss er immer an seine Mama denken. Die ersten Tage war es besonders schlimm und er fing immer ganz bitterlich an zu weinen. Dann haben wir ihn auf den Schoß genommen und getröstet und doch kullerten die Tränen immer weiter.

William schläft im Zimmer der Kleinen, wo noch 11 weitere Jungs schlafen.

Vor dem Schlafengehen singen und beten wir bei ihm im Zimmer.

So haben wir auch immer für William gebetet, dass Gott ihm helfen möge und ihm sein Heimweh nehmen.

Ein paar Abende war es noch ganz schlimm, doch dann sagte William plötzlich: So, jetzt habe ich das mit dem Beten gelernt. Heute bete ich! Und dann sprach er sein erstes Gebet - zum Herrn Jesus, der ihn so lieb hat und der von nun an auch in seinem Herzen wohnen sollte.

Ein paar Wochen später, als ein neuer Junge kam, der sich abends auch immer vor Heimweh in den Schlaf weinte, sagte William: Pass mal auf, Christian, du musst gar nicht traurig sein, denn Jesus hat auch dich ganz doll lieb und jetzt werde ich für dich beten und dann macht Jesus dir das Heimweh einfach wieder weg.

Hat er bei mir auch gemacht...

Du, mir fallen gleich die Augen zu. Ich muss mich unbedingt ausruhen.

Freundin     Das verstehe ich. Danke, dass du nach der langen Reise noch so viel Zeit für uns hattest. Reicht deine Kraft noch für ein Lied?

Andrea     Aber sicher! Für Musik reicht die Zeit in Brasilien auch immer. Ich bringe euch ein Lied bei, das die Kinder in Moreira gern singen, natürlich auf Portugiesisch.  
(Text von „Plim, plim...“ auf Folie / Poster / Umklapp-Bilderbuch – siehe 3.3.)

(Nach dem Singen verabschiedet sich Andrea.)

**Aktionen:**

Liedblatt verzieren mit den Farben von Brasilien, Symbolen zum Lied  
 Obstsalat herstellen und essen (siehe 3.4.)  
 Rhythmus-Instrumente basteln (siehe 3.5.)  
 Lied mit Rassel-Begleitung singen

**Vorschläge für ein Begrüßungslied:**

Guten Tag, ihr seid willkommen..... (Das Kindergesangb. Nr. 177)  
 Hallo, hallo! Schön, dass du da bist... (Das Kindergesangb. Nr. 180)  
 Einen guten Morgen wünschen wir... (Das Kindergesangb. Nr. 181)  
 Kommt alle her, halli hallo..... (Das Kindergesangb. Nr. 185)  
 Lasst uns miteinander..... (Das Kindergesangb. Nr. 189)

**3.3. Lied mit Übersetzung**

PLIM, PLIM - A CHUVA CAI

Pling, pling a chuva cai, u-uh, o vento  
 (pling, pling a schüwa kái, u-u, o wénto)  
 vai o sol, o mar, as es-tre-las e o lu-ar, seu  
 (wái o sól, o már, as es-tré-las ió lú-ár, séu)  
 filho que nos sal-vou: tudo ele fez porque nos amou  
 (fí-lió kê nôs sal-wôu túdô ele fês porké nôs-a-môu)  
 Deus fez o mundo com a - mor  
 (déus fês o mun-do kông a-uôr)

**Übersetzung** von "Plim, Plim, a chuva cai" (zum Singen nicht geeignet):

Pling, pling - der Regen fällt,  
 Hu, hu - der Wind weht,  
 die Sonne, das Meer,  
 die Sterne und der Mondschein -

Sein Sohn, der uns erlöst (gerettet) hat,  
 alles hat er gemacht (erschaffen),  
 weil er uns liebt:  
 Gott machte (erschuf) die Welt aus (mit) Liebe.

### **3.4. Obstsalat**

Für einen brasilianischen Obstsalat finden sich viele Früchte auch in deutschen Geschäften. Geeignet sind:

Mango (rechtzeitig kaufen, damit sie bei der Verwendung weich ist. Seitlich längs vom Kern schneiden und schälen)

Ananas

Weintrauben

Bananen

Honigmelone

Die vorbereiteten Zutaten schneiden und mit etwas Zucker und Zitronensaft vermischen

(Gudrun Wiesner)

### **3.5. Bastelvorschlag: Rhythmusinstrumente**

Als Rhythmus-Instrumente lassen sich Rasseln verwenden, die einfach herzustellen sind:

Joghurtbecher, kleine Dosen, Papprollen oder Ähnliches mit Reis, trockenen Erbsen oder Sand füllen und mit Butterbrotpapier verschließen (Klebstoff, Tesafilm, Gummiband, Faden).

Verschiedene Gefäße und unterschiedliche Füllungen ergeben unterschiedliche Klänge.

Sind die Rasseln bemalt, werden sie bestimmt noch lieber benutzt!

Überlegen, an welchen Stellen des brasilianischen Liedes die Instrumente besonders wirkungsvoll eingesetzt werden könnten. Nicht alle Kinder müssen gleichzeitig rasseln. Wer ist für den Regen, den Wind... zuständig?